

Glarus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **6 (1859)**

Heft 25

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-286361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Namensaufruf entschied sich eine starke Mehrheit für Eintreten in den Gesetzesentwurf, dessen Freunde zur Widerlegung des Verschiebungsantrages sich darauf beriefen, daß der Staat die außerordentlichen Staatsbeiträge wiederholt (durch Gesetz und spezielle Beschlüsse) ohne bestimmte Rücksicht auf die Quellen, aus denen sie zu bestreiten seien, den Gemeinden im Interesse des Volksschulwesens verheißen habe, daß überdies auch die Klosterrechnungen ein unbedingt beruhigendes Endergebnis der Liquidation in Aussicht stellen, und daß die Erstellung des verlangten Tableau (abgesehen von der Utilitätsfrage) in der Materie lediglich als ein die Vollziehung des Gesetzes bedingender Akt festgestellt werden könne. Mit diesem Vorgefichte war dann auch der Streit in der Sache selbst erledigt. In der artikelweisen Berathung rief dann noch einer andauernden, mitunter sehr heftigen Diskussion die Frage, ob die sog. Ansaßentaxen (welche die Nichtbürger in die Schulgemeindekasse zu bezahlen haben,) zur Bestreitung der ordentlichen Schulbedürfnisse jährlich verwendet werden dürfen, oder als Quelle der Fondsauffnung dienen sollen. Die Mehrheit (durch Stichentscheid) erklärte sich für die letztere, auch im Gesetzesentwurfe ausgesprochene Ansicht. Wir zweifeln nicht, daß, wie Vieles im Leben, auch diese Gesetzesbestimmung nach und nach die mißbeliebige Seite verlieren und seiner Zeit Anerkennung finden wird. Unbeanstandet wurde die Lehrerbefoldung nach dem Vorschlage angemessen erhöht, so daß nunmehr, abgesehen von den Schulgeldern, den realen Nutznießungen (freier Wohnung und Pflanzland) und den wesentlich verbesserten Alterszulagen, das Minimum der fixen Befoldung Fr. 450 (früher Fr. 320) beträgt — eine Summe, welche, heinebens bemerkt, bereits die schwächern Gemeinden fast alle in den letztern Jahren aus freiem Antriebe überschritten haben. Das Gesetz mit seinen Neuerungen darf als eine die Interessen der Schule und die ökonomische Stellung der Schulgemeinden möglichst fördernde Maßnahme bezeichnet werden.

St. Gallen. Herr Dr. Weber hat seine Entlassung als Präsident des Kantonschulrathes dem kath. Administrationsrathe eingegeben, ohne Zweifel in Folge der neuesten politischen Ereignisse in seinem Kanton.

Glarus. Der Kantonallehrerverein war vorletzten Mittwoch 35 Mitglieder stark in Glarus versammelt, vernahm zur Eröffnung eine Rede des Präsidenten, Hrn. Lehrer Leuzinger in Mollis, in welcher derselbe eine Antwort gab auf die Frage: „Ist nicht die Existenz der Lehrer vielfach gefährdet, wenn ihnen bei allfälligen Klagen das Recht der Vertheidigung vor der Gemeinde abgeschnitten wird, und ist überhaupt ihre äußere Stellung eine so gesicherte, daß sie vor Unbill geschützt sind?“ Er erinnerte dabei an Spezialfälle der jüngsten Zeit, die ihn und einen seiner Amtsbrüder berühren und

andere berühren können und leitete daraus eine verneinende Antwort ab. Er kam dabei auch auf die Klage zu sprechen, die öffentlich über allzu ausgedehnte Nebenbeschäftigungen mancher Lehrer erhoben worden, und meinte, solche Klagen würden zweckmäßiger bei den betreffenden Schulbehörden vorgebracht, indem durch die allgemeine Fassung derselben leicht Unrecht gethan werde. Gewisse Nebengeschäfte können vom Lehrer ohne Schaden betrieben werden; freilich so bald dieselben eine Ausdehnung annehmen und Arbeit erfordern, daß Geist und Körper für das Hauptgeschäft geschwächt werde, so sei es vom Uebel und müsse auch unter jeder Bedingung entfernt werden; denn jeder Lehrer habe die Pflicht, vor Allem seiner Schule zu leben.

Hierauf trug Herr Sekundarlehrer Bähler den Bericht über die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre vor, woraus hervorging, daß die Filialkonferenzen ebenso zahlreich, aber nicht so stark besucht, wie früher, gehalten worden, und daß manche fruchtbare pädagogische Frage dabei zur Verhandlung gekommen. Am Schlusse berichtete der Referent über die zahlreichen Veränderungen im glarnerischen Lehrerstande während des vergangenen Jahres und widmete dem verstorbenen Marti noch einen wahrhaft ergreifenden Nachruf. Durch glückliche Kombinirung des Stoffes wußte der Berichterstatter Geist und Leben in die Zahlen und Schemata zu bringen und erntete den vollen Dank der Versammlung.

Eine vorgeschlagene Berathung über die Repetirschule unterblieb auf die Bemerkung hin, daß die Schulinspektoren hierüber das nöthige Memorial gesammelt, Bericht und Anträge ausarbeiten und wie dem Kantonschulrath so auch dem Lehrerverein zur Berathung vorlegen wollen, wenn es von diesen gewünscht werde, was mit Dank entgegengenommen wurde.

Die Rechnung über die Lehrerbibliothek zeigte an Einnahmen Fr. 100, an Ausgaben Fr. 90. 86, mithin einen Ueberschuß von Fr. 9. 14.

Von den Neuwahlen heben wir hervor, daß Hr. Bühlmann in Metstal zum Berichterstatter für's nächste Jahr und Hr. Feldmann in Glarus zum Aktuar des Vereins gewählt worden.

Nachmittags war Versammlung der Lehrer-Alters-, Wittwen und Waisenkasse. Aus der Berichterstattung des Präsidenten ergibt sich, daß die Anstalt gegenwärtig 55 Mitglieder zählt, letztes Jahr Fr. 1276 für Alters-, Wittwen- und Waisengehalte ausbezahlt hat und überhaupt in schönster Entwicklung begriffen ist. Die Rechnungsablage durch Hrn. Sekundarlehrer Bähler zeigte, daß das Vermögen der Anstalt bereits auf Fr. 19,155 gestiegen, letztes Jahr einen Zuwachs von Fr. 3090 erhalten und mit Fr. 1800 Bergabungen erfreut worden ist. Von den weiteren Verhandlungen heben wir hervor, daß zu

Gunsten der Vereinskasse ein „Neujahrsblatt für die glarner. Jugend“ bearbeitet und anstatt der üblichen Neujahrsbüchli unter die Kinder vertheilt werden soll. Ein Antrag, die der Gesellschaft gehörigen Obligationen der Vereinigten Schweizerbahnen zu verkaufen, wenn der dafür bezahlte Werth wieder erhältlich sei, wurde mit mehr als zwei Dritteln der Stimmen abgelehnt, von der Ueberzeugung geleitet, daß immerhin eine respectable Verzinsung derselben gehofft werden dürfe, wenn auch unter ganz außerordentlichen Umständen einmal nicht die vollen 5 % erhältlich wären.

Auch der dießmalige Lehrertag hat Vieles für Ermunterung und Stärkung seiner Theilnehmer dargeboten und wird für die Schule nicht ohne gesegnete Nachwirkung bleiben.

Belgien. Eine Anerkennung. Eine soeben erschienene Broschüre fordert die belgische Regierung auf, dem Beispiele der Schweiz zu folgen, das stehende Heer abzuschaffen und die ganze Jugend des Landes in den Waffen unterrichten zu lassen. „Laßt uns in unsern Kindern — ruft der Verfasser aus — das Gefühl der Vaterlandsliebe entwickeln, ihnen — nicht kriegerisches Feuer — sondern den Muth des Bürgers geben, folgen wir mit einem Worte dem Beispiele der Schweiz!“

Zu N***, einer basellandschaftlichen Gemeinde, erging der Ruf an die Bewohnerschaft: „Hilf mit Werken der Liebe!“ Also brachten die Leute zu den weiblichen Arbeiten, welche von armen Kindern in der Arbeitsschule waren angefertigt worden, Jeder nach seinem Vermögen ein kleines Geschenk, auf daß Alles zu wohlthätigen Zwecken möchte verlooset werden. Eine arme, alte Frau wollte auch nicht zurückbleiben. Was aber sollte sie bringen? Sie schleppte ein Säcklein voll Sand herbei, womit sie die Haushaltungen des Dorfes zu versehen pflegt. Darüber hier und dort ein mitleidiges Achselzucken. Da trat aber ein wackerer Mann hervor, sprach: „Das ist das Scherflein der Wittwe am Gotteskasten!“ und ging hin, drechselte ein großes geschmackvolles Gefäß von hartem Holz und ließ die Gabe der armen Sandfrau zur gemeinsamen Verloosung darenthun. Schreiber dieser Zeilen sah neben den andern Herrlichkeiten das Gefäß mit dem Sande; darüber lag ein Blumenkranz.